

18.6.20

# „Wer glaubt, dass kein Windräder kommen, liegt f

## Hitzige Diskussion in der Sitzung der Flörsbachtaler Geme

**Flörsbachtal** (rim). Die gemeindeeigenen Grundstücke am Bergfeld in Flörsbachtal sollen nicht zum Zweck der Errichtung von Windkraftanlagen freigegeben werden – das haben die Mitglieder der Gemeindevertretung am Dienstagabend entschieden. Begleitet wurden die Diskussionen der Parlamentarier rund um das emotionale Thema Windkraft von Ein-, Jubel- oder Buhrufen vieler anwesender Bürger.

Der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Egon Schmid (SBF), fasste zunächst zusammen, was zum Thema Windenergie am Bergfeld in den vergangenen Jahren bereits besprochen und entschieden worden war. Er berichtete, dass das Parlament noch im Jahr 2018 entschieden hatte, die Grundstücke am Bergfeld zur Projektierung freizugeben. Zur Auswahl des Projektierers gab es ein Interessenbekundungsverfahren, sieben Interessenten wurden vom Gemeindevorstand zur Angebotsabgabe aufgefordert. „Am 14. Juni hat die Regionalversammlung Südhessen den sachlichen Teilplan erneuerbare Energien beschlossen“, informierte Schmid. Am 30. März dieses Jahres sei er wirksam geworden – aus diesem Grund sei eine Wiederaufnahme der Beratungen nun angemessen. „Nach Auffassung des Amts für Prüfung und Revision ist eine Zeitdauer von mehr als zwei Jahren zwischen Interessenbekundungsverfahren und Vergabe absolut unüblich.“ Deshalb sei dringend dazu geraten worden, das Verfahren neu zu beginnen. Deshalb sollten die Parlamentarier am Dienstag darüber entscheiden, die vertagten Beratungen zu beenden, um neu zu beratschlagen und die gemeindeeigenen Grundstücke für den Bau von Windkraftanlagen freizugeben. Zudem sollte der Gemeindevorstand mit einer erneuten Organisation eines Interessenbekundungsverfahrens betraut werden.

„Der Beschluss, die Fläche freizugeben, wurde in den Ausschüssen gestoppt. Wir haben damals entschieden, erst einmal abzuwarten, ob die Vorrangfläche im Teilplan bleibt. Das ist nun der Fall“, erläuterte Bürgermeister Frank



Das Thema Windkraft erhitzt nach wie vor die Gemüter in Flörsbachtal.

Soer. Er betonte, die Errichtung der Windkraftanlagen sei „überhaupt kein Drama“. „Und: Selbst wenn wir als Gemeinde die Fläche nicht nutzen, wird irgendwann Hessen-Forst darauf stoßen – auch wenn das vielen Anwesenden hier nicht gefällt“, betonte Soer, begleitet von Gelächter aus den Reihen der anwesenden Bürger. „Wer glaubt, dass keine Windräder kommen, weil wir heute Nein sagen, liegt falsch.“

### „Wir erwarten ein klares Nein der Gemeindevertreter“

Maritha Rämisch (BLF) verlas ein Statement stellvertretend für die Bürger, die während einer Sitzung der Gemeindevertreter kein Redeerecht haben. Vor allem sorgten sich viele der Bürger in Mosborn um die eigene Gesundheit und die Gesundheit der Mitbürger, da die Anlagen nur circa einen Kilometer vom Ortsteil entfernt entstehen würden. „Wer kann es verantworten, die Gesundheit der Bürger zu gefährden?“, fragte Rämisch in die Runde. „Wir erwarten ein klares Nein der Gemeindevertreter zu diesem Thema.“

Günter Amend (SBF) betonte, dass die erneuerbare Energie in Form von Windkraft so oder so kommen werde. „Wer will Atomkraft, wer Kohlekraft? Windkraft ist die sinnvollste Alternative“, betonte er. Auch, dass Windräder die Gesundheit wegen des eventuellen Infraschalls gefährden würden, sei mehrfach klar widerlegt worden. Maritha Rämisch wiederum beton-

te, dass auch die Auswirkungen von Asbest ursprünglich nicht erkannt worden seien und bemerkte: „Windräder in Flörsbachtal machen zum Beispiel die Kinder in Tschernobyl auch nicht wieder gesund.“

Amend hob hervor, dass einige der Mitglieder der Gemeindevertretung in den vergangenen Tagen Mails von Windkraftgegnern erhalten hätten, die „unter aller Sau“ gewesen seien. „Von Anstand war da nichts mehr zu spüren.“ Bürgermeister Soer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass jeder die Möglichkeit habe, sich in das Parlament wählen zu lassen, wenn er etwas zur Zukunft der Gemeinde beitragen wolle. „Aktuell herrscht hier eine Redebeschränkung der Bürger.“ Deshalb bat er sie – zunächst höflich, später mit Nachdruck – darum, sich nicht mit Redebeiträgen in die Diskussion einzuschalten, die im Verlauf immer hitziger wurde. „Fakt ist: Wir müssen heute nicht die Vor- und Nachteile von Windkraft diskutieren, das haben wir in der Vergangenheit zur Genüge getan“, sagte er. Auf seinen Hinweis hin, dass der Bau der Anlagen dringend benötigte Einnahmen für die Gemeinde generieren könnte, gab es erneut Zwischenrufe und Gelächter.

### „Es fehlt die Sachlichkeit“

„Es fehlt die Sachlichkeit“, konstatierte Ingo Freund (SBF). „Wir vertreten die Meinung der Bürger – aber es gibt auch Bürger, die pro Windkraft sind“, betonte er. „Die Frage ist ja auch: Was sind die

GNZ  
18.6.20

# Wer glaubt, dass keine Windräder kommen, liegt falsch“

Diskussion in der Sitzung der Flörsbachtaler Gemeindevertreter



Das Thema Windkraft erhitzt nach wie vor die Gemüter in Flörsbachtal.

SYMBOLBILD: DPA

Soer. Er betonte, die Errichtung der Windkraftanlagen sei „überhaupt kein Drama“. „Und: Selbst wenn wir als Gemeinde die Fläche nicht nutzen, wird irgendwann Hessen-Forst darauf stoßen – auch wenn das vielen Anwesenden hier nicht gefällt“, betonte Soer, begleitet von Gelächter aus den Reihen der anwesenden Bürger. „Wer glaubt, dass keine Windräder kommen, weil wir heute Nein sagen, liegt falsch.“

## „Wir erwarten ein klares Nein der Gemeindevertreter“

Maritha Rämisch (BLF) verlas ein Statement stellvertretend für die Bürger, die während einer Sitzung der Gemeindevertreter kein Rede-recht haben. Vor allem sorgten sich viele der Bürger in Mosborn um die eigene Gesundheit und die Gesundheit der Mitbürger, da die Anlagen nur circa einen Kilometer vom Ortsteil entfernt entstehen würden. „Wer kann es verantworten, die Gesundheit der Bürger zu gefährden?“, fragte Rämisch in die Runde. „Wir erwarten ein klares Nein der Gemeindevertreter zu diesem Thema.“

Günter Amend (SBF) betonte, dass die erneuerbare Energie in Form von Windkraft so oder so kommen werde. „Wer will Atomkraft, wer Kohlekraft? Windkraft ist die sinnvollste Alternative“, betonte er. Auch, dass Windräder die Gesundheit wegen des eventuellen Infraschalls gefährden würden, sei mehrfach klar widerlegt worden. Maritha Rämisch wiederum beton-

te, dass auch die Auswirkungen von Asbest ursprünglich nicht erkannt worden seien und bemerkte: „Windräder in Flörsbachtal machen zum Beispiel die Kinder in Tschernobyl auch nicht wieder gesund.“

Amend hob hervor, dass einige der Mitglieder der Gemeindevertretung in den vergangenen Tagen Mails von Windkraftgegnern erhalten hätten, die „unter aller Sau“ gewesen seien. „Von Anstand war da nichts mehr zu spüren.“ Bürgermeister Soer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass jeder die Möglichkeit habe, sich in das Parlament wählen zu lassen, wenn er etwas zur Zukunft der Gemeinde beitragen wolle. „Aktuell herrscht hier eine Redebeschränkung der Bürger.“ Deshalb bat er sie – zunächst höflich, später mit Nachdruck – darum, sich nicht mit Redebeiträgen in die Diskussion einzuschalten, die im Verlauf immer hitziger wurde. „Fakt ist: Wir müssen heute nicht die Vor- und Nachteile von Windkraft diskutieren, das haben wir in der Vergangenheit zur Genüge getan“, sagte er. Auf seinen Hinweis hin, dass der Bau der Anlagen dringend benötigte Einnahmen für die Gemeinde generieren könnte, gab es erneut Zwischenrufe und Gelächter.

## „Es fehlt die Sachlichkeit“

„Es fehlt die Sachlichkeit“, konstatierte Ingo Freund (SBF). „Wir vertreten die Meinung der Bürger – aber es gibt auch Bürger, die pro Windkraft sind“, betonte er. „Die Frage ist ja auch: Was sind die

Alternativen der Windkraft?“ Auf den Einwurf, dass etwa Solarkraft eine Alternative wäre, hob Freund hervor: „Auch Photovoltaikanlagen brauchen Platz. Anstelle von Windrädern stehen dann diese Anlagen im Wald – ob das schöner oder besser ist, wage ich zu bezweifeln.“

Friedolin Herter (SPD) erklärte, dass eine Entscheidung derzeit schwierig für ihn sei, da es kein aktuelles Stimmungsbild – etwa per Umfrage – aus der Bevölkerung gebe, während Egon Schmid erneut zur Ruhe mahnte und darauf hinwies, dass er die nächsten unrechtmäßigen Redner des Saals verweisen werde.

Jürgen Jordan (SPD) wiederholte, was er bereits bei Diskussionen in den Ausschüssen im vergangenen Jahr gesagt hatte. Er betonte, er selbst sei klarer Windkraftbefürworter – aber: „die Bürger haben mich gewählt, um ihre Interessen zu vertreten, und es fehlt Akzeptanz für die Windkraft“. Deshalb habe er entschieden, sich bei der Abstimmung zu enthalten.

„Es gehört inzwischen Mut zu einer Haltung pro Windkraft“, sagte Egon Schmid, der das letzte Wort in der Debatte hatte. „Wenn man sich mit Mails herumärgern muss, in denen man vor dem ‚göttlichen Weltgericht‘ wegen seiner ‚Verbrechen‘ angeklagt wird, kann man sich fragen, ob eine Ausübung dieses Ehrenamts im Parlament noch einen Sinn hat.“

Schließlich entschieden sich die Parlamentarier mit fünf Ja-Stimmen, fünf Nein-Stimmen und drei Enthaltungen gegen Windkraft am Bergfeld.